



*Im Frühling waren wir in Wien. Vielleicht denke ich gerade daran,
weil es, obwohl es schon Ende April war,
so kalt war wie heute, Anfang Dezember, hier. Dazu windig und nass,
weshalb wir viel drinnen waren. Und da hört man, freiwillig oder unfreiwillig,
Gesprächen an den Nebentischen zu. Ich jedenfalls.*

*Ich erinnere mich, dass in einem Café, in einem Museum, neben uns,
ein Mann um die Fünfzig und ein um einiges jüngerer saßen.
Vielleicht sein Sohn, dachte ich. Die beiden sahen nach Geld aus,
durchgestylt vom Scheitel bis zur Sohle.*

*Nun ja, über was werden sie reden, dachte ich. Über Aktienkurse,
Immobilien, Investitionen, Urlaub... Ich wendete mich ab und sinnierte
eine Weile über mein eindimensionales Denken, als plötzlich der Satz fiel.*

*„Du wirst Lösungen finden und du wirst keine Lösungen finden“. Zack!
Ein Satz wie ein Stempel. Das hatte ich auf gar keinen Fall erwartet.
Ich hörte nicht mehr weiter zu. Diese unerwartete philosophische Tiefe
hallte in meinem Kopf wie ein Echo.*

*Bis heute meldet sich der Satz immer einmal wieder. Zum Beispiel denke ich,
wie geht es weiter, wenn es keine Lösung gibt? Wann sagt man so etwas
zu einem anderen und warum?
Als hätte der Ältere dem Jüngeren ein Fenster geöffnet: „Schau dort, das Leben.“*

*Nach dem wir bezahlt hatten, gingen wir ins Foyer. Neben Flyern,
Infobroschüren und Postkarten lagen auf einem Tisch Aufkleber zum Mitnehmen.
„Vermehrt Schönes.“ stand darauf. Geht das mit einem Satz, überlegte ich.
Ich schaue aus meinem Fenster. Der erste Schnee des Jahres fällt.
Nächstes Jahr wieder Wien?*

*Wir machen jetzt einen großen Satz in den Weihnachtsurlaub.
Mitte Januar können wir uns wieder sehen und hören, wenn Sie mögen.
Eine schöne Weihnachtszeit, Gesundheit und Gemütlichkeit
und nette Gesellschaft wünschen Ihnen,*